

# Der Kaffeejass

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489674>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Kaffeejaß

Nach dem Mittagessen im Hotel setzten sich die beiden Ehepaare zum Kaffeejaß hin. Unbeobachtet vom Geist sollte der Magen das stille Geschäft der Verdauung erledigen. Der Geist aber wandte sich der Diplomatie des Spieles zu, jenes Spieles, das verlangt, daß man aus einer unvollständigen Kartenfolge, die man zugeteilt bekam, mit List und ein bißchen Psychologie das Beste heraushole. Die Karten teilte zwar der Zufall, dieser stete Beleber unseres einfönligen Daseins, aus, aber man konnte mit Witz und ein bißchen Verstand den Zufall korrigieren, man war ihm nicht so gänzlich ausgeliefert wie beim Roulett. Die Herren zogen ihre Kittel aus und scheuten sich nicht, der Welt zu ver raten, daß ihre Hosen von soliden Hosenträgern gehalten und getragen wurden. Die Begegnung mit dem Geist forderte die freie Brust. Die beiden Damen, die sehr wohlgenährt waren und sich um ihre schlanke Linie keine Sorgen mehr machten, hatten leicht gerötete Backen. Darf ich verraten, daß Fortuna, die Weltmännische und Elegante, auch noch an dem Tisch Platz genommen hatte? Sie lehnte sich bequem in dem überzähligen Stuhl zurück, rauchte

aus einem schwarzen Mundstück eine Zigarette und teilte in spöttischer Laune, den Biedern, die sie nicht bemerkten, Rudimente des Glückes zu, bald den Herren, bald den Damen. Wer aber so ein Restchen bekam, leuchtete auf als hätte Fortuna ihn geküßt. Jassen ist eine Kombination des stillen Hausmütterlichen mit den verwegenen Launen des Glückes. Die Hände nämlich, die immer etwas tun müssen, entweder stricken oder kleine Männchen zeichnen oder in der Nase bohren oder Bohnen abfädeln, die Hände sind auch beim Jassen angenehm beschäftigt ... sie müssen die Karten aufnehmen, gruppieren, halten und ausgeben. Keine erzwungene Ruhe stört von Seiten der Hände das Vergnügen. Der Geist aber ist genau so beschäftigt wie beim Lösen eines Kreuzworträtsels: einiges ist gegeben, die Zahl der Trümpfe, die Zahl der möglichen Stiche, die Zahl der Karten – wie beim Kreuzworträtsel die Zahl der Felder. Die Karten, die man in der Hand hat, sind die Anhaltspunkte, genau so wie die Buchstaben, die man schon gefunden. Es gilt nun nur noch das Leere, das Ungewisse auszufüllen, zu wissen, wer die fehlenden Karten hat. Diese Jagd hinter dem Fehlenden her

gibt dem Spiel die Spannung. Ist die Jagd erfolgreich, dann häufen sich vor dem Glücklichen die erlegten Karten. Der Kampf gegen das Leere, Unbestimmte und Ungewisse macht den Inhalt des Spieles aus. Jassen ist eine Expedition ins Unerforschte. Jeder Jasser trägt unsichtbar Stanleys Tropenhelm. Man kann diese Reise noch mit Prämien pfeffern. Man verspricht jenem, der zum erstenmal das Matterhorn besteigt, nicht nur Glück und Ehren, sondern auch noch den Inhalt der Jaßkasse. Warum aber verlegt der Schweizer, der vom Morgen bis Mitternacht in den Ferien genug Zeit hätte, dieses aufregende Spiel ausgerechnet in die frägsten Stunden des Tages, in die Zeit nach dem Mittagessen? Hier macht sich sein Calvinismus bemerkbar. Jassen ist etwas Unnützes und Verlorenes. Wer schon am Morgen jaßt, gleitet auf der schiefen Ebene der Unbürgerlichkeit. Jassen kann allein durch ein Mittagsschläfchen kompensiert werden. Wer auf diesen friedlichen Schlaf zu verzichten vermag, der darf jassen. Der Rest des Tages gehört den Emotionen der Unterhaltungsblätter, der gedruckten und der gesprochenen, dem Klatsch also und dem billigen Kitschroman.

K. Simir

## Nach dem Rasieren

## PITRALON

Pitralon desinfiziert  
erfrischt und belebt  
dringt tief in die Haut

... ob mit Seife oder Strom  
nach dem Rasieren Pitralon

Verhindert Infektionen. Pitralon ist mehr als ein Rasierwasser, - ein Antiseptikum. Pickel, Pusteln, Mitesser verschwinden. Verlangen Sie auch beim Coiffeur nach dem Rasieren Pitralon. Flacons Fr. 2.- und 3.- + St.